

Erkennt:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementpreis:
Bierteljähr. 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. exkl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 108

Samstag, den 12. September 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Versammlung im 13. landw. Bezirksverein.

Am Sonntag, den 13. September d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in Erbenheim im Gasthaus „zum Schwanen“ (Besitzer H. Merten) eine Versammlung des 13. landw. Bezirksvereins statt. Der Versammlung geht um 2 1/2 Uhr eine Sitzung des Vorstandes voraus.

Gegenstand der Versammlung ist die durch den Krieg bedingte Lage der Landwirtschaft und die hiermit im Zusammenhang stehenden technischen und wirtschaftlichen Fragen.

Die Tagesordnung wird zu Beginn der Versammlung bekannt gegeben.

Die Mitglieder des Vereins, insbesondere die Vorstandsmitglieder, sowie alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Biedrich a. Rh., den 6. September 1914.

Der Vorsitzende des 13. landw. Bezirksvereins.
gez. Bollmer.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Gesundheitspflege in den öffentlichen Orten — soweit sie zu dem Befehlssbereich des Gouvernements der Festung Mainz gehören — wird nachstehender, vom Gouvernament erlassener Befehl zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

- Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen täglich gründlich zu reinigen. Die Straßsenfakten sind täglich zu desinfizieren.
- Die Abort- und Bissortanlagen, sowie die Jauchegruben und sonstige zur Ablagerung von Unrat dienenden Anlagen sind wöchentlich mindestens einmal gründlich zu desinfizieren, bei Bedarf öfters.
- In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den Hofreuten abgefahren wird, hat dies wöchentlich mindestens einmal zu geschehen. Eine Aufspeicherung ist nicht statthaft. In Hofreuten, in denen eine Aufspeicherung für landwirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die Behandlung des Mülls, wie bei b) angeordnet, zu erfolgen.
- Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen, ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in sauberem Zustande zu erhalten.
- Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu geschehen. Wird der Inhalt in Kübeln fortgebracht, so ist er zuzudecken und vorher zu desinfizieren.
- Die angeordneten Desinfektionen sind mittelst Kalkmilch vorzunehmen. Die Beschaffung des erforderlichen Kalkes erfolgt zweckmäßig durch die Gemeinden. Zuwiderhandlungen gegen diesen Befehl werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 7. Sept. 1914.

Der Regierungs-Präsident.
J. B. v. Gizecki.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 9. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betrifft: den Bezug von bayrischen Zugochsen.

Da es voraussichtlich nicht gelingen wird, auch nur einen kleinen Teil der bestellten bayerischen Pferde zu ermitteln, hat die Landwirtschaftskammer als Ersatz den Bezug von Zugochsen zu vermitteln versucht. Der Landwirtschaftskammer sind etwa 300 Stück Zugochsen im Lebendgewicht von 13–16 Ztr. zum Preise von 50–55 Mark lebend Gewicht angeboten.

Die Verkäufer wollen die Zugfähigkeit garantieren. Die bestellten Tiere müssen nach dem Eintreffen sofort bezahlt werden. Die Landwirtschaftskammer vermittelt den Bezug der Ochsen; die Bestellungen sind an mich einzureichen und zwar unter Einhaltung nachstehender Form:

Der Unterzeichnete bestellt... Zugochsen und erkennt die von der Landwirtschaftskammer mit den Verkäufern vereinbarten Bedingungen auch für sich als verbindlich an.

Die Herren Bürgermeister und die Vorstandsmitglieder ersuche ich, den Landwirten Vorstehendes bekannt zu geben und etwaige Bestellungen baldigst an mich einzusenden.

Biedrich, 5. September 1914.

Der Vorsitzende des 13. landw. Bezirksvereins.
gez. Bollmer.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 8. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige günstige Kriegslage hebe ich das am 2. Nov. Tag erlassene Ausführungsverbot, und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. v. M. auf.

Das Ausführungsverbot bleibt nur bestehen für: Benzin, Benzol und sonstige leicht siedende Petroleum- und Teeröl-Destillate.

Mainz, 7. Sept. 1914.

Der Gouverneur der Festung:
von Rathen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rambach in der Zeit vom 10. bis einschl. 22. d. Mts. zum geschäftsmäßigen Schießen benutzt wird.

Es wird jeden Tag von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (auschl. Sonntag, 13. d. Mts.) Erbenheim, den 7. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Durch R. R. O. v. 6. d. Mts. bin ich zum Kommandeur der 39. Infanterie-Division ernannt.

Durch meine fast zweijährige Tätigkeit an der Spitze des Gouvernements und namentlich durch die große Zeit seit dem Kriegsausbruch fühle ich mich mit den Behörden und der Einwohnerschaft des Festungsbereichs eng verbunden.

Dank der Heldentaten unseres Feldheeres werden nach menschlichem Ermessen der Festung Mainz die Seiten einer Belagerung erspart bleiben; die unvermeidlichen Härten der Mobilmachung und des Kriegszustandes sind von der Bevölkerung getragen worden. Dafür spreche ich allen Beteiligten, den Behörden insbesondere für ihr verständnisvolles Zusammenwirken mit dem Gouvernament, meinen wärmsten Dank aus.

Zu beschleunigter Abreise zum Feldheer gezwungen sage ich allen Behörden und der Bürgerschaft des gesamten Befehlssbereichs ein herzliches Lebewohl.

Mainz, 7. 9. 1914, 37. Mob.-Tag.

gez. v. Rathen.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 12. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 12. September 1914.

* Nass. Sparkasse und Kriegsanleihe. Die Nassauische Sparkasse zahlt bekanntlich Sparguthaben in jeder Höhe zurück, ohne die Einhaltung der Kündigungsfrist zu verlangen, wenn das Bedürfnis für die Verwendung des Geldes nachgewiesen wird. Das gleiche Entgegenkommen soll denjenigen Sparern bewiesen werden, die ihr Guthaben ganz oder teilweise zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Sparkasse verwenden wollen. Zeichnungen werden bei der Direktion der Nassauischen Landesbank und den Landesbankstellen entgegengenommen.

— Zur Fleischversorgung. Gegenwärtig besteht in Deutschland, namentlich in Preußen, ein außerordentlicher Ueberschuß an Schweinen. Der gesamte Schweinebestand betrug am 2. Juni 1914 in Deutschland 25,274,326 Stück, in Preußen allein 17,944,804 Stück. Die Preise für Schlachtreife Ware sind auf einen Satz gesunken, der selbst in Friedenszeiten als niedrig auszusprechen ist. Sie belaufen sich nach den neuesten Feststellungen für 50 Kg. Schlachtgewicht auf den Schlachthofmärkten auf 50 bis 60 Mark. Dieses Ueberangebot ist jetzt um so größer und dringlicher, weil die noch vorhandene russische Futtergerste, die in den westlichen Provinzen Preußens das wesentlichste Schweinefutter bildet, in einigen Wochen verfüttert sein wird. Infolgedessen werden die großen Schweinebestände in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und am Niederrhein von den Viehhaltern in großem Umfange bald abgestoßen werden müssen. In anderen Landesteilen würde es den Landwirten außerhalb der vom Kriege gefährdeten Gebiete möglich sein, ihre Schweine länger zu halten, da sie dort bald genügend neue Kartoffeln zur Verfügung haben werden. Auch diese Landwirte werden aber zur Verbeibaltung oder gar zur Vermehrung der Schweinebestände nicht geneigt sein, wenn die Schweinepreise den jetzigen Tiefstand behalten und infolge des gerade für die nächsten Wochen zu erwartenden weiteren Ueberangebote vielleicht noch mehr herabgedrückt werden. Der hiernach für später zu erwartende Mangel an Schweinefleisch wird die Fleischpreise als-

dann voraussichtlich beträchtlich steigern, falls nicht durch schnelle Maßnahmen ein Ausgleich bewirkt wird. Dies kann hauptsächlich dadurch geschehen, daß jetzt möglichst große Mengen von Schweinefleisch durch Einpökeln oder auf andere Art zu Dauerware verarbeitet und so für die künftige Fleischversorgung gesichert werden. Eine solche Vorsichtsmaßregel empfiehlt sich auch aus dem Grunde, weil die Fleischversorgung bei längerer Dauer des Krieges und zu Zeiten etwa wieder notwendig werdender Beschränkung des Bahnverkehrs recht schwierig werden kann. Der Bevölkerung kann daher nur dringend empfohlen werden, den Genuß von Schweinefleisch zu bevorzugen und sich einen angemessenen Vorrat an Dauerwaren aus Schweinefleisch zuzulegen, zumal die Preise für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch verhältnismäßig hoch sind.

Der 13. landw. Bezirksverein hält morgen Sonntag nachmittag im Gasthaus „zum Schwanen“ dahier eine Versammlung ab. Gegenstand der Versammlung ist die durch den Krieg bedingte Lage der Landwirtschaft und die damit in Zusammenhang stehenden technischen und wirtschaftlichen Fragen.

* Futtermittel. Bei der Armee-Konservenfabrik Mainz stehen einige 100 Zentner Erbsenfleis, welche ein sehr gutes Futtermittel darstellt, zum Verkauf. Der Preis stellt sich auf 3 Mk. für den Zentner ab Hof der Fabrik in Rüfers Säden. Die Abholung der Kleie muß bald erfolgen; sie kann an jedem beliebigen Werktag zu jeder Tageszeit erfolgen.

— Die Bedeutung der Fußklappen. Die Fußklappen gehören bekanntlich zu den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen unserer Soldaten. Sie sind weit angenehmer im Tragen und praktischer als Strümpfe. Daher sind sie als Liebesgabe ganz besonders willkommen und werden stets mit Dank angenommen. So bedanken sich die Frankfurter Landwehrleute für 100 Paar Fußklappen in recht ulkiger Weise. Sie schreiben: Hoffentlich werden wir auf diesen Fußklappen bald in Paris einmarschieren und dann den Engländern auf die Hühneraugen treten. Bis nach Petersburg halten sie wohl nicht, denn die Engländer sollen schrecklich viel Hühneraugen haben. Für den Marsch nach Petersburg brauchen wir neue.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 12.: „Der fliegende Holländer“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 13.: „Aida“. Anf. 7 Uhr.
Montag, 14.: Geschlossen.
Dienstag, 15.: „Königskinder“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 16.: Volksvorstellung (Volkspreise). „Colberg“ Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 17.: „Madame“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 18.: Geschlossen.

Samstag, 19.: „Wallensteins Lager“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 12., abends 7 Uhr: Zum Besten des Roten Kreuzes! „Vater und Söhne“.
Sonntag, 13.: „Vater und Söhne“.
Montag, 14.: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Dienstag, 15.: Geschlossen.
Mittwoch, 16.: Volksvorstellung zu kleinen Preisen! „Vater und Söhne“.
Donnerstag, 17.: „Als ich noch im „Flügelkleide“.
Freitag, 18.: Geschlossen.

— Frankfurt, 11. Sept. Die Bäckerinnung und die Brotfabrikanten sehen sich infolge der Steigerung der Mehlpreise genötigt, die Brotpreise zu erhöhen, und zwar um 4 Pfg. für den ganzen und 2 Pfg. für den halben Laib.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit



Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

1/2 Pfund-Paket 15 Pf.

Russische Horden.

Bei ihrem Eindringen in Teile von Ostpreußen haben die Russen zahlreiche Schandtaten und Grausamkeiten begangen. Aus der unendlichen Menge der darüber vorliegenden Nachrichten teilen wir zunächst solche Fälle mit, die durch amtliche Ermittlungen bereits zuverlässig beglaubigt sind.

Eine Reihe von Landräten sind von den Russen festgenommen und nach Rußland abgeführt worden. Der Landrat von Goldap soll gezwungen worden sein, Vieh, das aus seinem Kreise von den Russen zusammengebracht worden ist, nach Rußland zu treiben. Von vielen Gendarmen des Grenzgebietes fehlt jede Spur. Der Gendarm aus Wilderhagen wurde von den Russen gefangen genommen. Man hat gesehen, wie er auf einer Probe gefesselt durch Gdtkuhnen gebracht wurde. Dann ist er erstochen worden. Seine Leiche lag auf dem Marktplatz in Ribarth.

In einem Dorf im Kreise Piltallen wurden Frauen und Kinder zusammen auf ein Gehöft getrieben, die Haustore geschlossen, das Gehöft in Brand gesteckt. Erst als die eingeschlossenen in höchste Not und Bedrängnis geraten waren, wurden die Tore geöffnet und die gequälten Leute herausgelassen. Auf einem Gutshof wurde der alte Besitzer erschlagen. Die Wirtin wurde genötigt, den Russen Speisen und Getränke zu bringen. Als alles aufgebraucht war, mußte sie in einer Gasse, die von den russischen Soldaten mit aufgeflossenen Bajonetten gebildet worden war, Spießruten laufen und wurde dabei schwer verletzt. In einem Dorfe des Kreises Stallupönen wurde unter der unwahren Behauptung, daß aus dem Dorfe geschossen worden sei, eine Reihe von Bewohnern, darunter Frauen und Kinder, nach vorheriger Marterung erschossen. Im Dorfe Radjen haben die russischen Soldaten fast alle Gebäude angezündet, so daß im Augenblick fast das ganze Dorf in Flammen stand. Auf die unglücklichen Bewohner des Dorfes wurde mit Hieb- und Schußwaffen losgegangen. Mehrere Vorfälle von Mord, Brand und Verwüstung werden aus zahlreichen Grenzorten gemeldet.

Bei den Mordbrennereien gingen die Russen in der Weise vor, daß zunächst die Domänegehöfte als königliches Eigentum mit allen Vorräten niedergebrannt wurden. Dann wurden die Güter vorgenommen, und dann die Dörfer. Nach den vorliegenden Schilderungen sind die Russen bei diesen Mordbrennereien ganz systematisch vorgegangen. Den Truppen zogen mit Bündmaterial ausgerüstete Brandkommandos voraus, welche die Häuser mit petroleumgetränkten Schwämmen und Brandraketen anzündeten. Gewöhnlich wurden die Bewohner zuvor aufgefordert, die Häuser zu verlassen. Manche Kommandanten ließen gelegentlich die Wohnhäuser stehen und beschränkten sich auf Abbrennen der Ställe und Scheunen. Die Verheerung der Dörfer wurde häufig unter dem Vorwand vorgenommen, daß aus ihnen geschossen worden sei. In Wirklichkeit ist dies niemals der Fall gewesen.

Die in den westlichen Gouvernements garnisonierenden russischen Truppen, besonders das Gardekorps, scheinen im großen und ganzen die Grundsätze des Völkerrichts eher beobachtet zu haben. Gelegentlich warnen solche Truppenführer, die bei flüchtigen Streifereien im Lande eine ihren Wünschen entsprechende Aufnahme gefunden hatten, Pfarrer und Gutbesitzer vor der rohen und grausamen Gesinnung ihrer eigenen, später eintreffenden Kameraden.

Rundschau.

Deutschland.

Unser Reichthum. Nach der Meinung einiger Statistiker ist der europäische Staat, der heute über die größte Zahl von Milliarden verfügt, Deutschland. Der Wert seiner mobilen und immobilien Vermögen belief sich nach der einen Statistik schon 1908 auf nicht weniger als 340 Milliarden, andere berechnen diese Werte auf

320 Milliarden. Nach der ersten Statistik würde Deutschland sogar schon England überflügelt haben, dessen Reichthum 1900 auf 334 Milliarden geschätzt wurde. Frankreich wäre nach dieser italienischen Statistik 1908 auf 224 Milliarden angelangt. Auch nach den wenigstens günstigen Schätzungen verfügen diese drei Völker über ein Vermögen von 888 Milliarden.

Erkenntnis. In England erinnert man sich vielleicht gelegentlich auch daran, daß Deutschland bisher jährlich etwa für 1,3 Milliarde Mark englischer Erzeugnisse gekauft hat. Daß darin eine recht erhebliche Verringerung zuungunsten Englands sich vollziehen wird, scheint ziemlich sicher zu sein, denn die vorstehende Meldung ist nur eine von vielen, die sich in ähnlichem Sinne aussprechen.

Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Maschinen zur Herstellung von Bekleidungsstücken und Schuhwerk wird beschränkt auf Sohlendurchschneidmaschinen, Schnellholznagelmaschinen (Pflöckmaschinen), Sohlennagelmaschinen, Langarmstiepmaschinen und Tackknopfmaschinen.

Die Wirkung. Ein englischer Infanterist erzählt: Wir befanden uns in einem vordersten Laufgraben. Die Geschosse der Maschinengewehre segten so über uns hin, daß wir die Hand nicht erheben konnten, ohne getroffen zu werden. Solange wir still lagen, waren wir sicher, sobald wir uns aber erhoben, um zurückzugehen, wurden wir niedergemäht. Am Anfang des Gefechts bestand unser Regiment aus 1300 Mann, zur Schluß waren es nur noch 300.



General-Feldmarschall
Freiherr von der Goltz

Papier und Gold.

Während sich die in den ersten Mobilmachungstagen hier und da aufgetretene Scheu vor dem Papiergelde sehr bald und allgemein gegeben hat, werden immer noch große Bestände an Gold in privaten Händen zurückgehalten.

Von einer sachmännlichen Seite wurde der auf solche Weise der Reichsbank vorenthalte Goldschatz vor einiger Zeit auf 1500 Millionen berechnet. Nimmt man auch an, daß seit jener Berechnung schon einiges Gold in den Verkehr zurückgefloßen ist, und daß der eine oder andere Privat- oder Geschäftsmann inzwischen zur besseren patriotischen Einsicht gekommen ist, so steht doch fest, daß noch große Mengen von Gold verborgen gehalten werden. Hier und da haben sich private Kreise bemüht, zurückgehaltenes Gold einzusammeln, um es der Reichsbank zu übergeben. Die Tatsache, daß in kleinen Ortschaften Beträge von 3 bis 4000 Mark zusammengebracht werden konnten, läßt darauf schließen,

welchen Umfang die Unsitte, sich einen Goldschatz für die Kriegszeit anzulegen, angenommen hat. Der in einzelnen Fällen so wohl gelungene Versuch, das vorhandene Gold durch Vertrauenspersonen einzusammeln und behufs Umwechslung in Banknoten an die Reichsbank abzuführen, sollte allgemeinste Nachahmung finden. Geht mit solchen Bemühungen eine zweckmäßige erneute Aufklärung Hand in Hand über den Geldwert unserer Banknoten und über den Mangel an patriotischer Gesinnung, der im Einhalten des dem Reiche notwendigen Goldes liegt, so kann es am Erfolge nicht fehlen.

Die Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist für die Zeit des Krieges nicht nur von außerordentlicher wirtschaftlicher, sondern auch von hervorragender politischer Bedeutung.

Europa.

Serbien. Es herrscht im Lande Not und die Verpflegung der Gefangenen ist unmöglich geworden. Nur die österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen wurden weiter in Haft gehalten. Der Angestellte der Belgrader Zuckerfabrik Müller erzählt, die Bevölkerung Belgrads sei nach Nisch und Kragujevac geflüchtet, nur das Militär blieb zurück. Es wurde von der österreichischen Artillerie die serbische Schiffsverft vernichtet.

Italien. Die Regierung bewilligte weitere 37 Millionen für öffentliche Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, wodurch der Gesamtbetrag auf 373 Millionen steigt.

Italien. Größte Unruhe verursacht in Italien die griechisch-türkische Kontroverse. Italien würde es nicht gerne sehen, wenn Griechen oder Epizoten Balona besetzten. Bedenken würde es auch erregen, wenn England Ägypten annektieren würde.

Frankreich. Ein Ministeriat unterbreitete dem Präsidenten zur Unterschrift einen Erlaß, durch den diejenigen Männer, die bisher dienstuntauglich oder zurückgestellt waren, aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diejenigen, die als diensttauglich befunden werden, sollen unverzüglich ausgehoben werden. Diejenigen, die sich nach dem Erlaß nicht stellen, werden als als diensttauglich angesehen werden.

Berechnet. Die Franzosen verließen sich in diesem Kriege mehr auf ihre Verbündeten als auf ihre eigene Kraft, aber auf eine Landung neuer englischer Truppen sei nach den traurigen Erfahrungen des bisherigen englischen Kontingents, und da Rebelltag im Kanal bevorsteht, nicht zu rechnen. Ungeheuer sei die Verlustziffer, die der französische Generalstab an Toten und verwundeten Gefangenen in die Kriegsbilanz einstellen müsse.

Rußland. Man ist über die geringe Anzahl der englischen Hilfstruppen in Frankreich enttäuscht und erwartet bestimmt, daß England keine Anstrengungen setzen werde, mehr Mannschaften auf den Kontinent zu werfen.

Holland. Man meldet, daß auf Borneo ein schwerer Ausbruch ausbrach und zwar in der Nähe von Pontianak, das zeitweise bedroht erschien. Das Aufstandsgebiet grenzt an den englischen Distrikt Sarawak.

Österreich. Es wurde festgestellt, daß auf russischer Seite ungefähr 560 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinengewehre und mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Woche beteiligt gewesen sind.

Russische Hetzer.

Daß der Onkel des Kaisers, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, die Seele der deutsch-feindlichen Gruppe war, weiß man in Deutschland zur Genüge. Das luxuriöse Leben in Petersburg hat einen Umfang wie nie zuvor angenommen und ging zum weitaus größten Teil auf Staatskosten.

Dieses Gefindel, das sein eigenes Land bestiehlt, dem armen, guten, treuerzigen Bauer, der das Kanonenfutter bilden muß, den letzten Kopfen aus der Tasche

Ohne Transchein.

40.

Siegmond schloß sich in seinem Zimmer ein; es war ihm nicht möglich, auch nur Lois zu sehen; jetzt erst ward ihm bewußt, daß dieser nur deshalb seinem schärften Schmerz den Stachel geschwächt, weil er wie ein lebendiger Gedanke einstiger Versöhnung neben ihm gegangen.

In der herben Stimmung dieser Stunden wollte er sich weniger als je daran erinnern lassen, daß Vergeben und Milde möglich sei.

So gingen einige Tage hin. Siegmund saß eines Nachmittags auf der Terasse, wohin der warme Mattag ihn gelockt, und versuchte seine Gedanken an ein Buch zu fesseln. Um ihn herrschte tiefste Stille.

Der Knecht und sein Weib waren drinnen auf der Wiege; nicht das leiseste Lüftchen bewegte sich. Da vernahm der junge Mann hinter sich ein schwaches Rauschen.

Er wendete mechanisch den Kopf und sprang mit einem unwillkürlichen Ausrufe der Ueberraschung von seinem Sitze auf. Gräfin Secon und Margarita standen vor ihm.

„Diese führten uns nicht zusammen“, sagte Ottilie mit ihrer klaren Stimme. „Daher kommen wir selbst.“

„Sie — Sie hier — bei mir!“ stammelte Siegmund außer sich.

„Gräfin! — Sie hätten das nicht getan, wenn Sie wüßten —“

„Wir wissen Alles, was Sie uns sagen oder verschweigen könnten, Siegmund.“

Kapellmeister Fügen, der kürzlich Ihre Mutter gesehen, war von ihr beauftragt, uns von jedem auf Sie Beide bezüglichen Vorgang in Kenntnis zu setzen. Dies bestimmte mich, die Antwort auf Ihren mir unverständlich gewordenen Brief nicht zu verzögern.“

Sie bot ihm beide Hände und sagte warm: „Du siehst mich mit unseres Vaters Augen an, Siegmund. Willkommen, mein Bruder!“

Er neigte sich sprachlos über die schwesternliche Hand, die er an seine Lippen, seine Augen preßte.

Ottillie zog ihn an ihre Brust und küßte ihn herzlich.

Nun erst suchten seine Augen Margarita, die etwas zurück stand. Beide tauschten einen langen Blick. Ihr Begrüßen blieb aber stumm.

„Ich fasse noch immer nicht —“ sagte Siegmund wie aus einem Traum heraus.

„Sehen wir uns!“ schlug Ottilie vor und nahm Platz. „Es giebt viel zu besprechen, vor Allem einen, den wesentlichsten Punkt.“

Sie hielt einen Moment inne und fuhr dann in festerem Tone fort:

„Ich verstehe sehr gut, welche Stimmung Deinen Brief diktiert hat, lieber Siegmund. Du hast aber außer Acht gelassen, daß es sich in dieser Angelegenheit nicht um Deine persönliche Ansicht allein handelt.“

Es würde meinem Manne und mir nicht ziemen, ein Zurücktreten gelten zu lassen, wie Du es planst. Wir sind weder gewillt, noch berechtigt, Dir in

Betreff Deiner Zukunft Vorschriften zu machen, gegenwärtig ist es aber notwendig und unumgänglich, die Tatsachen frei und öffentlich festzustellen.

Secon und ich waren nie gewöhnt, etwas, das unser Haus betraf, zu verbergen, und nehmen unser eigenes Recht in Anspruch, wenn wir auch jetzt in diesem Sinne handeln.

Mein Mann, der unserem Rechtsbeistand bereits Aufträge zur Feststellung der materiellen Punkte gegeben hat, ersucht Dich, uns nach S. zurück zu begleiten.“

Siegmund errödete heftig.

„Unmöglich!“

„Es ist notwendig“, sagte Ottilie.

„Daß es Dir schwer fällt, Deine Person, dein Geschick gegenwärtig der Öffentlichkeit auszusetzen, ist begreiflich, muß aber überwunden werden.“

Dein Ehrgefühl hat den schwersten Schritt bereits getan: Du hast Dich von — Frau Genoveva geschieden. Um so weniger kannst Du für das, was ohne Dein Wissen geschah, verantwortlich gemacht werden. Du darfst den Kopf hoch tragen; denn kein Makel haftet an Deiner persönlichen Ehre.

„Laß mich zu Ende kommen!“ sagte sie, als er im Begriffe war, sie zu unterbrechen.

„Als Beweis dafür, wie wir mit Dir stehen, aller Welt gegenüber, hat mein Mann gestattet, daß ich Dich hier aufsuchte und Deine Gastfreundschaft in Anspruch nehme.“

Als Beweis dafür, wie ich persönlich von Dir denke, und daß ich Dich fortan als unzertrennlich von uns betrachte, gestatte ich meiner Tochter, mich zu begleiten.“

hagen hat, das ist die Kerntruppe unserer Feinde. Schwer ist es, bei den völlig demoralisierten Zuständen des russischen Hofes, wo der sibirische Bauer Rasputin den größten Einfluß hat, zu sagen, wer geschoben wird, und wer der Schieber ist. Deutschland wird nicht eher Ruhe haben, als bis dieses Schlangennest ausgerottet ist.

Nicht gegen das mißleitete Volk, gegen die Clique der Brandstifter wendet sich der Haß des deutschen Volkes. Der Ministerpräsident Gorenkoff ist ein alter, schwacher Mann, an seine Stelle hatte sich der Vertreter alles dessen, was Ungeheuerlichkeit in Rußland im letzten Jahren geheißen hat, der Justizminister, gesetzt. Sehr zu beachten sein wird auch das Verhalten des Großfürsten Myrill, des rechtmäßigen Thronerben, wenn der jetzt herrschende Zweig der Dynastie Romanow durch die Ereignisse hinweggesetzt werden sollte. Als einzige unter allen Großfürstinnen hat seine Gattin, die ehemalige Großherzogin von Hessen, es gewagt, für die deutsche Rote Kreuz eine Stiftung zu machen.

Amerika.

() Ver. Staaten. Daß die Vereinigten Staaten für alle Fälle schon im Voraus gegen etwaige unheimliche Überraschungen seitens Japans zu sichern suchen, geht aus einer Meldung hervor. Danach werden in der ganzen Westküste Nordamerikas die Küstenbefestigungen erweitert, verstärkt und zum Teil mit neuen modernen Geschützen versehen. Auch sind u. a. Offiziere und Mannschaften der Küstenartillerie der National Guard of California für mehrere Wochen einberufen worden. Sie haben ein Feldlager bei Fort Winfield Scott bezogen und bereits mit militärischen Übungen begonnen, die sich auf praktische und theoretische Küstenverteidigung erstrecken.

Aus aller Welt.

() Trier. Im Diederhofsener Lazarett liegt als verwundeter der Sohn des französischen Ministers Delcasse.

() Osnabrück. In dem benachbarten Rüstringen ist die Westfalia Kinderwarenfabrik niedergebrannt.

() Wien. Aus Urrat wird gemeldet: Unter den kaiserlichen Gefangenen befindet sich auch der Sohn des kaiserlichen Generalstabschef Putnik; er erzählt, daß sein Vater wegen schwerer Erkrankung dienstunfähig sei.

() Lublin. Meldungen besagen, daß die Belagerung Lublins fortbauert. Die geschlagenen russischen Armeen verteidigen die Stadt verzweifelt, da ihre Einnahme demnach den Weg nach Warschau und Moskau, andernteils nach West-Sibirien freimachen würde.

Der Verteidiger von Paris.

Wird Paris eingeschlossen, so handelt es sich um eine Linie von 150 Kilometer, und wenn diese Linie in demselben Verhältnis besetzt wird, wie die von 1870, so werden nicht weniger als 500 000 Kämpfer erforderlich sein. Die französische Besatzung von Paris muß stark sein, und ein Teil davon muß aus den besten Einheiten bestehen, soll die Verteidigung so nachdrücklich sein, wie die Umstände es erheischen. Wir können annehmen, daß gegenwärtig ergänzende Verteidigungswerke die Zwischenräume bei den Befestigungen ausfüllen werden, und daß alle im Feuerbereich der Werke stehenden Bauten eingerissen, daß Hindernisse aufgeworfen, Ueberflutungen vorbereitet sind. Endlich ist auch wahrscheinlich, daß die Hauptbefestigung der Linie nicht nur in den Forts allein, sondern hauptsächlich in den Unterhalten verborgen ist, und daß für die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln besser gesorgt ist, als 1870. In dem zum Generalgouverneur von Paris ernannten General Gallieni besitzt Frankreich einen guten Feldherrn. General Gallieni ist 65 Jahre alt. Er ist ein Kämpfer von 1870 bis 1871 und war in Sedan gefangen genommen worden. Seine Waffe ist die Marineinfanterie, und diejenigen, welche die Kolonialkriege des mo-

bernen Frankreich verfolgt haben, werden sich der großen Verdienste erinnern, die er seinem Vaterlande in Tonking und Madagaskar geleistet hat.



Wirkung der 42 cm-Belagerungsgeschütze

Kleine Chronik.

— Nach dem A. B. C. Unsere Ordnungsliebe geht weit, wir liegen sogar in alphabetischer Reihenfolge, nämlich Kallisch, Liban, Lüttich, Lagarde, Luneville, Mühlhausen, Metz, Maubeuge, Ramur, Reidenburg, Ortelsburg! Nach dem Alphabet ist jetzt also — Paris und Petersburg dran. Das ist durchaus in der Ordnung und auch die Umtaufung von Petersburg in Petograd kann daran nichts ändern.

— Das Opfer. Leutnant Freiherr von Saurma, der bekannte Herrenreiter, dessen Tod im Felde bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, ist auf schreckliche Weise das Opfer eines Franktireurs geworden. Graf Saurma erhielt bei einem Rekognoszierungsritt eine Kugel in den Oberarm. Wahrscheinlich fiel er dann vom Pferde oder konnte auch noch selbst absteigen. Kurz darauf wurde er von der Patrouille tot aufgefunden. Man hat ihm die Zunge abgeschnitten, die neben ihm am Wege lag.

— Kameradschaft. Nicht weit von der Grenze werden zwei verwundete Deutsche ins Kriegsspital eingeliefert, die in ihrer Mitte einen verwundeten Franzosen haben und denselben absolut nicht loslassen. Die Ursache dieser Anhänglichkeit ist folgende: Als die beiden deutschen Krieger verwundet auf dem Schlachtfelde liegen, da verbindet sie der Franzose in liebevoller Weise. Ein anderer, verwundeter Franzose, der in der Nähe lagert, legt in hinterlistiger Weise sein Gewehr an und bringt seinem Landsmann eine Verwundung bei, aus Horn darüber, daß er dem Deutschen geholfen hat. Nun haben der gefällige Franzose und die beiden Deutschen Kameradschaft geschlossen und auch im Spital liegen sie in Eintracht nebeneinander.

? Treue. Ein Mädchen, deren Bräutigam erst vor vierzehn Tagen von ihr Abschied genommen hatte, um ins Feld zu ziehen, empfing eine Postkarte ihres Bräutigams, die schon wieder aus Berlin datiert war. Er sei verwundet und schon wieder zurückgebracht worden. Sie könne ihn im Lazarett besuchen. Es war ein inniges und doch schmerzliches Wiedersehen. Die Verwundung war sehr schwer. . . . Am anderen Tage empfängt die wieder nach Hause zurückgekehrte Braut noch einen Brief des Geliebten. Nachdem er sie selber wieder in ihrer ganzen frischen Gesundheit gesehen habe, bringe er es nicht übers Herz, ihr Dasein noch weiter an sein Leben zu ketten. Er gäbe ihr das Wort zurück, das sie einst dem Geliebten gegeben habe. . . . Und die Antwort des Mädchens, das das Herz auf dem rechten deutschen Fleck hatte? Zwei Stunden später erschienen sie wieder im Lazarett in Begleitung eines Standesbeamten ihres Bezirks. Sie setzte es durch, daß sie auf der Stelle mit dem Mann getraut wurde, der im Feldenkampf fürs Vaterland sein Blut geopfert hatte.

Nachdenklich kehrte Siegmund dorthin zurück. Wie seltsam gestalten sich die Dinge! Aber die auf ihm lastende Schwere fühlte er dennoch nicht weichen.

Margarita stand noch auf dem vorigen Platze, und als sie seine Schritte vernahm, wendete sie den Kopf und wurde sehr — blaß — sie waren allein.

Stumm standen Beide nebeneinander, stumm aus Ueberfülle dessen, was sie sich zu sagen hatten.

Hier, wo es so schön ist, wohnen Sie also früher, als Kind? — unterbrach Margarita das herzklappende Schweigen. „Das muß eine glückliche Zeit gewesen sein!“

„Es war eine glückliche Zeit“, sagte Siegmund schwer.

„Und hierher kamen Sie dann immer im Herbst, um Ihre Mutter zu treffen?“ fuhr sie lebend fort.

Er fuhr zusammen und sah sie vorwurfsvoll an.

„Vergeben Sie mir!“ atmete sie, „aber ich muß mit Ihnen davon sprechen, muß Sie bitten.“

Er schüttelte heftig den Kopf, aber sie ließ sich nicht beirren. Ihre lieben Augen standen voll Tränen, als sie mit den beiden Händchen seine abwehrende Hand erfaßte.

„Sie dürfen Ihrer Mutter nicht böse sein; ich verstehe das nicht, und mir ist bange vor Ihnen, wenn ich das glauben soll.“

O Siegmund! Was auch meine Mutter tun möchte, ich müßte sie doch immer lieb haben, und wären alle anderen Menschen ihr böse — dann noch viel mehr!

Ich habe nicht zugehört, wenn der Herr Kapellmeister erzählte, die Eltern sprachen aber nachher darüber,

— Engl. Not. Ein schwedischer Kapitän, der aus England heimkehrte, erzählt, daß sich in den englischen Industriezentren infolge der Stilllegung der Fabriken bereits ein Notstand ernstlich fühlbar mache. Auch Reisende, die aus der Hafenstadt Leith eintreffen, berichten, daß die Zustände dort furchtbar seien, teils weil man nicht vorbereitet war, die enormen Massen der dänischen Landwirtschaftsprodukte zu empfangen, die sonst nach anderen Hafenorten gehen, teils auch weil man wegen Mangel an Eisenbahnmateriale nicht imstande ist, diese Waren weiter nach Südbengland zu transportieren. Die Butter wird von der Sonne verdorben, die Eierlisten stehen so, daß die Eier entzweigehehen. Hunderte von Ratten wimmeln in den Fleischvorräten. Die privaten Empfänger und die Behörden sind über diese Zustände verzweifelt. Große Werte sind schon verloren gegangen und es ist keine Aussicht zu baldiger Veränderung vorhanden.

Vermischtes.

— Ergreifend. Ein verwundeter Oberleutnant erzählte in einem Budapest Lazarett: Wir befanden uns in der Schlacht. Mein Regiment bestand aus reinen Erzjüngern. Die Jüngens marschierten, als wären sie Teilnehmer eines Wettrennens. Neben mir lief der Trompeter. Um unsere Ohren pfliffen die Kugeln, als spielten die Mäcken im Sonnenschein. Plötzlich verstummte die Trompete. Ich werfe meinen Blick nach dem Trompeter und sehe, wie er mit vollen Backen der Trompete Töne zu entlocken versucht. Plötzlich reißt er das Instrument von seinem Munde weg, schaut hinein, schüttelt es und versucht abermals mit aller Kraftanstrengung das Sturmsignal zu blasen, aber vergebens. Wir rücken vorwärts, der Trompeter neben mir: „Herr Leutnant, meine Trompete ertönt nicht.“ Wir stürmen: der Trompeter schlägt die Trompete auf seine Knie auf und traktiert sie mit der Faust, und fast weinend wendet er sich an mich: „Herr Leutnant, die Trompete ertönt nicht, sie will nicht ertönen.“ Er setzt sie wieder an seinen Mund, dann höre ich, daß sie zum letzten Male erbärmlich ertönt. . . . Seine Augen sind starr, das Gesicht ist bleich, auf seinem Hod ist ein Blutstreck. „Deine Lunge ist durchschossen, mein Sohn —“ wollte ich ihm sagen, aber er fiel in diesem Augenblicke hintenüber, und blieb auf der Erde liegen.

Gans und Hof.

? Gänse. Die Geflügelkrieger wechseln ihr Federkleid zu bestimmten Zeiten, und man merkt es an dem mit Federn besäten Hof, daß die Zeit des Wechselprozesses eingetreten ist. Da die Federn des Wassergeflügels sehr begehrt sind, läßt man es nicht bis zum Ausfall der Federn kommen, sondern man rupft die reifen, d. h. die lose stehenden Federn aus. Werden wirklich nur diese Federn genommen, welche die Tiere bei dem Federwechsel doch verlieren würden, so ist gegen das Rupfen nichts einzuwenden. Der Ertrag ist dann aber so gering, daß er durchaus nicht im Verhältnis zu dem Verbrauch an Kraftfutter steht, welches die Tiere nötig haben, um die ausgerupften Federn zu ersetzen. Es gehen darüber jedesmal vier Wochen hin; es hält überhaupt sehr schwer, durch Rupfen ausgemergelte Gänse recht gehörig zu fleisch und Fett zu bringen. Beim Rupfen darf man auf keinen Fall mit einem Male den ganzen Körper der Gans von den Federn entblößen und auch nicht die Stützfedern der Oberextremitäten entfernen, weil die Flügel sonst den Halt verlieren und schleppen würden. Der Federwechsel geht bei der Gans, wie bei anderem Geflügel, erst nach und nach vor sich. Werden nun alle Federn auf einmal entfernt, dann kommen auch solche dran, die noch nicht zum Rupfen reif sind, und in solchem Falle artet das Rupfen zur Tierquälerei aus.

Leutnant: „Was muß der Soldat sein, zu dessen Leichenbegängnis ein Paradeanzug angelegt wird?“
— Soldat: „Tot, Herr Leutnant.“

und Mama lobte es, daß Sie sich von Ihrer Mutter getrennt hätten und nie mehr mit ihr zusammen kommen wollten. Wie viel habe ich schon darum geweint!“

Sie sah das qualvolle Kämpfen im Gesicht des Geliebten, dessen kalte Hand in der ihrigen suchte, und schmiegte ihr blaßes Gesicht an seine Schulter. Dann sagte sie ganz leise:

„Siegmund Sie haben mir erzählt, wie voll Liebe Ihre Mutter zu Ihnen, wie sie Ihnen über Alles leuer war — das kann doch nicht auslöschen, weil sie etwas Unrechtes tat?“

Sie jammert mich — wie muß sie warten, daß sie kommen, und so viele Tage schon, und immer umsonst! Können Sie das ertragen? Ich könnte es um keinen Preis. Man muß ja doch treu sein.“

Er zitterte vom Kopfe bis zu den Füßen. Plötzlich schloß er das junge Mädchen einen Moment an sich, ließ sie dann los und bedeckte mit beiden Händen seine Augen, aus denen heiße, erlösende Tropfen fielen.

Sein längst erschüttertes, lang widerstrebendes Herz schmolz dahin vor den schlichten Worten des lieblichen Kindes. — — —

Spät Abends, als Mutter und Tochter zur Ruhe waren, stieg Siegmund noch zu Tafe und wanderte nach Rahmegg. Als er sich von Lois trennte, in dessen Wohnung er eine Stunde zugebracht, schlossen sich die Beiden fest an's Herz, wie Menschen, die einander nie verlieren können, wenn sie sich auch nicht wiedersehen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Siegmund erhob lebhaft den gesenkten Kopf.

„Lassen Sie mir Zeit, so viel Unberichtetes zu beichten!“ sagte er nach schwerem Atemzuge.

„Ich empfinde Alles — die Großmut — das Opfer — ja, ja, auch die Notwendigkeit im Sinne Graf Secon's.“

„Ich erkenne was ich Ihnen schuldig bin — aber — ich habe viel gelitten — gönnen Sie mir Zeit!“

Minuten gingen in einem Schweigen, das Allen natürlich war.

Dann knüpften sich an ein hingeworfenes Wort der Gräfin einige abgerissene Bemerkungen über Mabels Liegen, das, Außerliches.

Siegmund begann sich darauf, einige Anordnungen zu treffen, und ging, seine Leute zu rufen.

Während eine ländliche Mahlzeit auf der Terrasse serviert wurde, suchten die gespannten Geister den Ton zu finden, der ihrem Verkehr sonst eigen gewesen.

Das „Du“ seiner Halbschwester zu erwidern, war Siegmund noch unmöglich. Auch gelang es ihm nicht, mit Margarita in gewohnter Weise zu sprechen.

Alles war, statt näher zu rücken, so fremd geworden. Die Geliebte so verändert, so schweigend und fern.

Ein glorreicher Sonnenuntergang tauchte Tal, Fluß und Gebirge in wunderbare Farben.

Margarita war aufgestanden und an die Brüstung getreten, und die Gräfin sprach den Wunsch aus, das Haus zu sehen; Siegmund führte sie durch die bewohnten Räume.

Vor dem Zimmer, das für die Nachtruhe bestimmt war, entließ sie ihn mit dem Bemerkung, sich bald wieder auf der Terrasse einfinden zu wollen.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Neue Niederlage der Russen.

Berlin, 11. Sept. Das 22. russische Armeekorps aus Finnland hat versucht, über Lyd in den Kampf in Ostpreußen mit einzugreifen. Es ist bei Lyd geschlagen worden.

Prinz Joachim von Preußen verwundet.

Berlin, 10. Sept. S. Kgl. Hoheit der Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonanzoffizier auf dem Gefechtsfelde tätig gewesen. Er ist in das nächstliegende Garnisonslazarett übergeführt worden.

Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen gefallen.

Meiningen, 11. Sept. Nach einer Mitteilung des Hofmarschallamts von Meiningen hat der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Meiningen telegraphisch mitgeteilt, daß Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der Sohn des vor Namur gefallenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Bruder der Großherzogin von Sachsen-Weimar, gefallen ist. Er wurde am 20. Aug. vor Maubeuge mit militärischen Ehren begraben.

Rotterdam, 11. Septbr. Einer Timesmeldung zufolge haben die Deutschen die Stadt Arras im Département Pas de Calais besetzt. Neuere Meldungen aus Gent besagen, daß ein deutscher Offizier, auf den irrtümlicherweise geschossen wurde, unverletzt ist. Der ihn begleitende Soldat wurde jedoch verwundet. Dieser ist unter den Schutz des amerikanischen Konsuls gestellt worden. Auf Antrag des Bürgermeisters ließ der deutsche General die mit ihm verhandelten Bedingungen über die Behandlung der Stadt unverändert.

Russischer Wahn. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Nach brieflichen Mitteilungen eines Offiziers fand man in einem Kasten der erbeuteten russischen Geschütze 100 Stück einer frisch geprägten Kupfermünze, die auf der einen Seite das Bild des Zaren, auf der anderen Seite die Inschrift: Einzug in Berlin 1914 trägt.

Zur Nachahmung empfohlen! Breslau, 11. Sept. Ein hiesiger Kaufmann hat der „Bresl. Zeitung“ 300 Mark zur Verfügung gestellt für denjenigen Soldaten des Deutschen Reiches gleich welcher Charge, der als erster mit der Waffe in der Hand während des Krieges englischen Boden betritt.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen
Socken — Strümpfe
Hosenträger — Leibbinden
Pulswärmer.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. Sept. 1914. 14. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Matth. Kap. 19, Vers 16—26. Lieder 24 und 279.

An Liebesgaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen weiter ein: Von Frau Ehr. 4 Hemden, Frau B. 2 Paar Strümpfe.
Gottes Segen über Gaben und Geber!

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer von: H. Sch. 2 M., Fr. Ehr. 10 M., E. A. 3 M., W. A. 2 M., G. S. 2 M., an Wochenbeiträge 79.75 M. Bei mir eingegangen von H. St. 10 M., Fr. Ehr. 5 M., U. G. 20 Pf., Fr. G. 50 Pf., Stahlschüler im Lannus 50 Pf., Turnverein E. B. 100 M.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. K.: Breitenbach, Kassierer.

Bekanntmachung.

Ich warne Arbeiter vor dem etwa beabsichtigten Bezug nach Büttich. Infolge Stillstands der Betriebe herrscht dort Arbeitslosigkeit, sodaß Aussicht auf Beschäftigung gänzlich ausgeschlossen ist.

Wiesbaden, den 10. Sept. 1914.

Der Königl. Landrat.
v. Heimburg.

Cigarren, Cigaretten

Laurens Le Khedive
Manoli
Passati
Nestor Gianacis
Salem Aleikum, Kleydorff.

W. Stäger.

Sackgasse nächst der Frankfurterf. He.

Rindvieh-Versicherungs-Assekurranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder haben nach Beschluß der Generalversammlung vom 30. v. M. von 10 Mt. Kapital 4 Pf. nach der Hebeliste vom 2. August an den Kassierer E. Quint zu entrichten. Die Erhebung geschieht morgen nachmittag von 2—5 Uhr in seiner Behausung.

Auch werden diejenigen Mitglieder, welche mit ihrer Zahlung sich noch im Rückstande befinden, ersucht, dieselben zu begleichen.

Freiw. Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

An Gaben für das rote Kreuz gingen weiter ein: Von Frau Wepell 15 Mt., Karl Wintermeyer 20 Mt., durch den Gauvertreter des Mittel-Taunus-Gaus, Lehrer Dienstbach 50 Mt., vom Turnverein Erbenheim 5 Mt., mit den bereits quitt. 811.— Mt. auf 901.— Mt. Herzl. Dank.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gern bereit.

J. A.: Stäger, Kol.-F.

Hilfsverein Deutscher Frauen zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer

sucht im ganzen Reiche, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiterinnen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau Elise von Rothe, Berlin W 66, Preussisches Herrenhaus.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Rahtabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.



Am Sonntag trifft ein Waggon
Kühe
teils frischmelkend, teils hochtragend, bei mir ein.
S. Barmann Wwe.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten
Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkestrich für Linoleumunterlage,
Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261107.

Goldene Medaille
Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Nr. 261107 Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde festsetzende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bez. Wiesbaden besitzt allein
Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, 1.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Niederlage bei:

Hch. Fr. Reinemer
Obergasse.

Spezialität:

Kaffee, Tee, Cacao.

Große Auswahl in
Speise- u. Koch-Chokolade,
Praline, Dessert-Bisquit,
Cakes.



Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Landw. Consum-Verein

Diejenigen Mitglieder, welche Saatweizen u. Roggen bestellt haben, werden ersucht, die Zahlung innerhalb 2 Tagen bewerkstelligen zu wollen.

Der Vorstand.

Wollen Sie Ihren im Felde stehenden Angehörigen und Freunden eine Freude bereiten, so schicken Sie ihnen

Kartonbriefe

mit Cigarren, Cigaretten, Pfeffermünztabletten etc.

Diese dürfen Sie aber nicht von Hausierern kaufen, sondern am Platze, wo Sie auch wissen, was Sie bekommen. Man wird sie Ihnen dann versandfertig mit guter Ware liefern.

Wilh. Stäger,
Sackgasse.

Fr. Hener,
Neugasse.



Hüte u.

Mützen

in grosser Auswahl.

Franz Hener.

Prof. W. Viebenow's

Kriegs-Karte

von Mitteleuropa Maßstab 1:2000000, sowie Feldpostbriefe (Verhandsfertige Karten) für Liebesgaben Cigarren, Cigaretten u. für unsere Soldaten im Felde.

Stäger

Papier- u. Schreibwaren.

Weißfrant

abzugeben p. Kopf 10 Pf. Hintergasse 11.
Auch können daselbst Bestellungen auf Zwetschen für gemacht werden.

Bestebirnen und Zwetschen

zu verkaufen.

Adolf Horn,
Frankfurterstraße 68.

Schöne Birnen

abzugeben.

August Salz.

Spiritus

zum Ansehen. Salzig-Pergamentpapier für Einmachzwecke hygienisch und staubdicht verpackt und Dr. Dettler's Einmachhilfe (Salz) zylersak) empfiehlt
Drogerie
Stäger.

Wäsche

kann gemangelt werden.
Wäscherei Müller,
Neugasse 13.

Schöne
3 Zimmerwohnung
im 1. Stod sofort zu vermieten.
Bierstädterstr. 9.

Essiggurken Einmach-Essig marin. Heringe

empfiehlt
H. Fr. Reinemer.

Visitenkarten

fertigt billigt an
Buchdruckerei C. Nass